

HEIMATBRIEF

Nr. 99 / Januar 1995

WESTMÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Neujahrsempfang im Kreishaus

In Abstimmung mit der Kreisstadt Borken fand am 15. Januar der Neujahrsempfang im Kreishaus statt, an dem 220 Gäste teilnahmen. **Landrat Gerd Wiesmann** übermittelte gute Wünsche für 1995 und dankte allen für ihre Pflichterfüllung im Beruf, Ehrenamt oder sozialen Bereich. In dem Sprichwort "man sichert die Zukunft, wenn man die Vergangenheit ehrt" sah der Landrat eine Losung für die Arbeit im Jahr 1995, daß die Erinnerung an die 50ste Wiederkehr des Endes des zweiten Weltkrieges in zahlreichen Veranstaltungen mahndend verdeutlichen wird. Er wies auf das Jahr 1990 hin, das den Deutschen in der ehemaligen DDR die Freiheit und die Wiedervereinigung Deutschlands mit sich brachte. 50 Jahre Friedenszeit sollten für jeden Verantwortung für den Umgang mit der Geschichte und nie wieder Krieg und Gewalt bedeuten.

20 Jahre neuer Kreis Borken

Der Kreis Borken feierte am 1. Januar ein Jubiläum. Er besteht 20 Jahre. Am 1. Januar 1975 wurde er nach intensiven, langwierigen und harten Verhandlungen neu gebildet aus den Altkreisen Ahaus und Borken, der bis dahin kreisfreien Stadt Bocholt, ferner aus den Städten Isselburg und Gescher sowie der Gemeinde Erle, die ein neuer Ortsteil von Raesfeld geworden ist. Die Gemeinde Dingden mußte aus dem Kreis Borken ausscheiden. Heute hat der Kreis 335.000 Einwohnerinnen und Einwohner und ist mit einer Fläche von 1.417 Quadratkilometern der drittgrößte Kreis in Nordrhein-Westfalen.

Seither hat der Kreis Borken eine positive Entwicklung genommen. Mit der Neugliederung wurden die Weichen für einen bedeutenden Strukturwandel gestellt. Der größte Erfolg war die Schaffung von 28.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen bis 1992. Das Kreisgebiet hat heute 62 Naturschutzgebiete, fast 35 Prozent der

Kreisfläche stehen unter Schutz. 1990 wurde die Naturfördergesellschaft gegründet. Während 158 Kilometer Radwege ausgebaut werden konnten, sind seit 1975 nur 30 Kilometer der bestehenden 450 Kilometer Straßen aus Landschaftsschutzgründen gebaut worden.

Auf dem Gebiet der Kultur entwickelte sich im Kreis ein eigenes Profil. Der Landrat nannte: den Musikherbst Westmünsterland, das Jazzfest Gronau, die deutsch-niederländische Grafikbörse, den Ausbau der Museenlandschaft, es gibt 17 Museen, unter ihnen das kreiseigene Hamaland-Museum, seit fünf Jahren besteht das Landeskundliche Institut, eingerichtet wurden das Künstlerdorf Schöppingen und die Landesmusikakademie in Heek-Nienborg.

Bürgermeister Leopold Bussmann aus Ahaus überbrachte Grußworte aller Kommunen, u. a. wies er auf die besondere Aufgabe unseres Grenzraumes im Hinblick auf den Aufbau eines gemeinsamen Europa hin. Ein gesundes Potential im hiesigen Raum sei die wachsende junge Generation. Für sie seien gute Bildungseinrichtungen vorhanden. Notwendig seien genügend Arbeitsplätze.

Mittelstand Rückgrat der Wirtschaft

Der gerade gewählte neue **Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Münster, Hubert Ruthmann**, beschrieb in seiner Ansprache die Chancen und Perspektiven im hiesigen Grenzraum. Für den Kreis Borken sehe er ein weiteres Zusammenwachsen von Wirtschaftsräumen, da der Zerschneidungseffekt durch die Grenze weggefallen sei. Bereits seit 25 Jahren bestehe ein großer Arbeitskreis der fünf Grenzlandkammern - Apeldoorn, Enschede und Arnhem auf niederländischer, Münster und Osnabrück auf deutscher Seite.

Eine vorteilhafte Perspektive sei die günstige Lage des Kreises Borken zum "vermuteten Speckgürtel der

Europäischen Union". Der Kreis läge in der Nähe der sog. "blauen Banane", die das Gebiet mit der größten Wachstumsdynamik in der Union beschreibe. Diese reiche von London über Amsterdam, das Ruhrgebiet und die Rheinschiene bis nach Norditalien. Es komme jetzt darauf an, mit den Pfunden zu wuchern, tragfähige Konzepte umzusetzen.

Hubert Ruthmann sprach sich für eine überfällige Kürzung von Subventionen aus, damit die Zukunftsfähigkeit unseres Sozialstaates gesichert würde. Im hiesigen Raum sei der Mittelstand das Rückgrat der Wirtschaft. Dieser habe entscheidend zur Aufwärtsentwicklung der Region beigetragen. Wirtschaftlich handlungsfähig müßten aber auch der Kreis und die Kommunen der Region bleiben. Durchaus liebgewordene Standards könnten zurückgefahren werden, wenn dafür wichtige Strukturverbesserungen ermöglicht würden. Das Prinzip der Subsidiarität müsse ernst genommen werden. Es fordere von der Gemeinschaft Hilfe, wo der Einzelne überfordert sei. Es verlange aber vom Einzelnen, nach besten Kräften Eigenhilfe zu organisieren.

Hubert Ruthmann sprach sich für eine Bündelung der Kräfte in der Region aus. Gemeinsames Handeln sei wichtiger denn je, weil die Volkswirtschaften offener geworden seien und auch der Kreis Borken viel stärker als früher im internationalen Standortwettbewerb stehe. Das Umweltthema bekomme dadurch eine internationale Dimension, die nicht einfach auszuklammern sei. Wichtig erschien ihm vor diesem Hintergrund, daß man sich bei Lösungsversuchen nicht gegenseitig blockiere.

Wie für alle anderen gelte auch für die Unternehmer: "Wir wollen in unserer Region Westmünsterland leben, also müssen wir die Landschaft gebrauchen. Wir wollen aber auch eine lebenswerte Landschaft an die nächste Generation weitergeben - wir dürfen sie daher nicht verbrauchen".

Mit Zuversicht in das neue Jahr

Seinen Ausblick auf das Jahr 1995 stellte **Oberkreisdirektor Raimund Pingel** unter drei Thesen: "Die Realitäten erkennen und akzeptieren, Zusammenarbeit stärken, Gemeinsinn fördern und praktizieren".

Nüchtern sollte die wahre Lage, Stärken, Schwächen, Chancen und Gefahren analysiert und danach das Handeln aufgebaut werden. Dazu bedürfe es einer Zusammenarbeit aller Kommunen, der Wirtschaft und Bildungseinrichtungen, aber auch einer Kooperation

auf der münsterländischen Ebene. Der bisherige Grundsatz "Einigkeit macht stark" müsse auch für die Zukunft gelten, nur dann könne eine erfolgreiche Entwicklung erreicht werden. In dem Zusammenhang erwähnte der Oberkreisdirektor den erfreulichen Stand bei der Zusammenarbeit mit den niederländischen Nachbarn. Trotz immer noch bestehender, aber auch verständlicher Ressentiments, verursacht durch den zweiten Weltkrieg, sei es notwendig, zu einer Normalität der Verhältnisse zu finden und offen die Probleme zu erörtern.

Der Oberkreisdirektor führte Sätze aus der Weihnachtsansprache von Königin Beatrix an, die gesagt hatte: "Gegensätze aus dem Kampf von damals dürfen keine unüberbrückbare Kluft in unserer Zeit darstellen. Auf zerstörten Pfeilern können wir keine Brücke bauen. Heute ist der einzige Weg der von Frieden und Zusammenarbeit zwischen den Völkern. Hierbei kann die Vergangenheit nicht vergessen, aber überwunden werden. Nach Unterdrückung folgt Befreiung, jedoch nach Befreiung kommt die Versöhnung." Der Oberkreisdirektor hoffte dieses mutige Wort der niederländischen Königin führe uns Nachbarn gemeinsam weiter und näher zusammen.

1995 werde kein bequemes, ruhiges Jahr, sondern wegen der angespannten Finanzlage der öffentlichen Haushalte ein schwieriges.

In Stichworten umriß der Oberkreisdirektor die Probleme: wachsende Konkurrenz, Wettbewerbsfähigkeit, Arbeitsplätze, Arbeitslose, soziale Lasten, Sorge und Betreuung für die wachsende Zahl älterer Mitbürger, Umweltschutz, Landschaftsschutz und Asylanten. Als drängendes Problem sah er die Beseitigung von Arbeitslosigkeit insbesondere für die 3.700 Langzeitarbeitslosen im Kreisgebiet an. Dabei gehe es zwar um ein finanzielles, in erster Linie aber um ein menschliches und gesellschaftspolitisches Problem. Arbeit bedeute für die meisten Lebensperspektive und Lebensinn.

Ein weiteres Augenmerk richtete der Chef der Kreisverwaltung auf die Realitäten in der Abfallwirtschaft. Nüchterne Betrachtungsweise von allen sei angesagt. Eine gesicherte Entsorgung setze eine Langfristplanung voraus. Das mehrstufige und verzweigte Konzept verursache höhere Kosten, auch weil die Aufgaben zum Schutz der Umwelt immer strenger würden. Der Kreis tue alles, um die Kosten in Grenzen zu halten. Dazu zähle vor allem, die Abfallmengen weiter kritisch zu überprüfen und die Anlagekapazitäten daran anzupassen.

Verkehr - Sicherheit - Gemeinsinn

Auf gute Verkehrsverbindungen eingehend, sagte Raimund Pingel, es gehe nicht nur um den öffentlichen Personennahverkehr, sondern auch um die Schaffung einer leistungsfähigen Verbindung für den Güterverkehr. Wer die Bundesstraße 67n bekämpfe, bewirke nicht die Wiedereinrichtung einer Schienenstrecke, wie von manchem geglaubt, sondern die Einschränkung und möglicherweise Abwanderung von Betrieben, denn wer in Stau und Schlange stehe, könne nicht zuverlässig liefern. Die positiven Effekte der Autobahn A 31 sollten die Skeptiker überzeugen. Es gelte, die Chancen des europaweiten Binnenmarktes auszuschöpfen. Das Bestreben, ein Stückchen besser zu sein als andere, sollte das Handeln bestimmen. Denn "wer aufhöre besser zu sein, höre bald auf gut zu sein und ein Stückchen schneller". Um nüchterne Betrachtungsweise gehe es auch bei der Neuordnung des öffentlichen Personennahverkehrs, 1995 werde der Einstieg in die Neuordnung bringen. Als verantwortlicher Träger habe der Kreis demnächst die Kosten des öffentlichen Personennahverkehrs innerhalb des Kreisgebietes abzudecken, den Schienenverkehr eingeschlossen. Ein vom Kreistag zu beschließender kreisumgreifender Nahverkehrsplan solle die Ausgestaltung des Nahverkehrs regeln. Realistisch anzuerkennen sei es, daß der Individualverkehr in unserem ländlichen Raum immer einen erheblichen Anteil am Gesamtverkehr stellen werde.

Das Thema "die innere Sicherheit" sprach der Oberkreisdirektor ebenfalls an und bat die Bevölkerung, die Arbeit der Polizei durch die Bereitschaft zur Mithilfe zu unterstützen. Aufmerksamkeit und kritisches Mitdenken seien gefragt. Abwenden und Wegsehen könnten dagegen oft der Beihilfe gleichkommen. In den größeren Städten des Kreises soll ein beratendes Gremium gebildet werden, in dem Bürgerinnen und Bürger zusammen mit Fachleuten der Polizei die jeweils örtlichen Anliegen beraten, Erkenntnisse und Ratschläge in ihr eigenes Lebensumfeld weitergeben.

Die Forderung nach der aktiven, wachsenden Bevölkerung leite unmittelbar über zu dem Stichwort "Gemeinsinn fördern". Der freiwillige Einsatz von Bürgerinnen und Bürgern sei zur Entlastung des Staates dringend notwendig. Für den Kreis Borken bedeute dies: "Die ehrenamtliche Unterstützung der sozialen Dienste und Leistungen, die Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt, Rücksichtnahme und Disziplin im Straßenverkehr". Zum Abschluß sagte der Oberkreisdirektor, gerade im West-

münsterland sei der Gedanke nachbarschaftlicher Verantwortung und Verbundenheit seit langem verankert. Er wies auf das Buch "Das Jahr 1945 im Westmünsterland" hin, das die Heimatvereine des Kreisgebietes herausgeben werden, und sagte, er sei sicher, daß diese Rückbesinnung auf das Kriegsende manches Urteil über die Situation 1995 verändern und die Bereitschaft zu Korrekturen stärken werde. Statt zu klagen, sollte die Chance zum Umdenken und Neuanfang ergriffen werden.

AKTUELLES

Deutsche und Niederländer sehen sich im Euregio-Gebiet als Nachbarn

In den örtlichen Presseorganen ist bereits über das Forschungsprojekt deutsch-niederländische Beziehungen im Euregio-Gebiet unter dem Titel "Spiegelbild einer Grenzregion" berichtet worden. Das Institut für Soziologie der westfälischen Wilhelms-Universität Münster hatte es im Auftrag des Dagblad Tubantia, Enschede, der Westfälischen Nachrichten, Münster und der EUREGIO Gronau-Enschede eingerichtet.

Die Redaktion des Heimatbriefes hat sich die 218 Seiten umfassende Studie aus dem EUREGIO-Büro in der Kreisverwaltung entliehen. Bei der Durchsicht ist der Schwerpunkt insbesondere auf die Ergebnisse der zwischenmenschlichen Beziehungen, Sprache, Geschichte und Kultur gelegt worden.

In dem Projekt ist der Vergleich zwischen den niederländischen und deutschen Bewohnern des Euregio-Gebietes über ihr Bild von sich und den Nachbarn gezogen worden. Es wurde nach Gemeinsamkeiten, Einstellungen und Vorurteilen gegenüber den Grenz- nachbarn erstmals repräsentativ und in der jeweiligen Landessprache gefragt.

Deutsche und Niederländer nehmen sich mehr als Nachbarn denn als Ausländer wahr. Es gibt mehr Gemeinsames als Trennendes, vielmehr Bekanntes als Fremdes. Die Niederländer wünschten sich, daß sich die Deutschen bei Besuchen mehr den niederländischen Gepflogenheiten anpassen würden. Den Deutschen wird ein starkes Streben nach der Führungsrolle in der Europäischen Union unterstellt.

Es wurden folgende Fragen gestellt:

- Nutzung der Medien des jeweiligen Nachbarlandes,

- Vorurteils-Stereotype bezogen auf den Grenz-nachbarn und die eigenen Nation,
- regionale und nationale Identifikation,
- die Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten,
- Nationalismus, Nationalstolz und Fremdenfeindlichkeit,
- die Rolle der beiden Staaten in der EU,
- Möglichkeiten grenzübergreifender Kooperationen,
- Mobilitätsverhalten und Bedeutung der gemeinsamen Vergangenheitsbewältigung
- Demographie.

In den beiden Ländern sind jeweils 250 Haushalte befragt worden. Die Interviewer waren einer strengen Kontrolle unterzogen. Es lag eine große Bereitschaft vor, sich befragen zu lassen. Gefragt wurde z. B. nach der Toleranz, Liberalität, dem Konservatismus, der Sachlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Arroganz, dem Sinn für Humor und nach der Disziplin. Fast 50 % der Deutschen finden Niederländer tolerant, das Urteil der Nachbarn lag bei knapp 40 %. Als ziemlich konservativ schätzen 50 % der niederländischen Befragten die Deutschen ein. Über Deutschkenntnisse in Wort und Schrift verfügen fast 95 % der Niederländer, während es bei den Deutschen umgekehrt nur 6 % sind. Im Grenzraum versteht man sich mit Hilfe des Dialektes. Deutsche und Niederländer würden auf jeden Fall im jeweiligen Nachbarland einen Arbeitsplatz annehmen, der innerhalb der Euregio gelegen ist. Hier ist eine Übereinstimmung in beiden Ländern festzustellen. Das Interesse der Nutzung von kulturellen Einrichtungen ist unterschiedlich. Trotz geringer Sprachkenntnisse bekunden Deutsche zu 34,8 % ein Interesse, hingegen sind Niederländer zu 18,7 % interessiert, 33,8 % überhaupt nicht.

Interessant sind die Antworten auf den Bekanntheitsgrad der EUREGIO. Davon gehört haben 54,6 % Deutsche, 47,5 % Niederländer. Die Aufgaben und Ziele sind nur 3,6 % Deutschen und 2,4 % Niederländern bekannt. Als Bürger der EUREGIO fühlen sich 41,4 % Deutsche und 31,8 % der befragten Niederländer. Während die Verbundenheit mit der eigenen Region bei 42,8 % unter den Deutschen liegt, ist diese bei den Niederländern bei 64,4 %.

Viel Gemeinsames zwischen den deutschen und niederländischen Bewohnern der EUREGIO sehen 19 % der Befragten auf beiden Seiten. Fremdheit gegenüber den Bürgern des anderen Landes sehen 34,7 % Deutsche und 36,6 % der Niederländer nicht. Sehr fremd fühlen sich nur 4 %. Eine Benachteiligung als Bewohner einer Grenzregion sehen 83,7 % der Deutschen und 75,7 % der Niederländer nicht. Als "starke

Europäer" fühlen sich 34,7 % der Deutschen und 29 % der Niederländer, bei der Einschätzung unter der Rubrik "ziemlich" sind es bei beiden Ländern um die 40 %.

Während die Befragten Deutschen ihr Heimatland zu 48,4 % sehr lieben, sind es bei den Niederländern 40,3 %. Eine starke gefühlsmäßige Bindung zum eigenen Land bekunden 69,9 % der Niederländer und 46,4 % der Deutschen.

3,6 % der Deutschen im Euregio-Raum schalten fast täglich das Fernsehen des anderen Landes ein, bei den Niederländern sind es 30,5 %. Den Rundfunk nutzen täglich 5,4 % der Deutschen und 12,4 % der Niederländer. Den Umfang der Informationen in der Tageszeitung über das jeweils andere Land halten 73,5 % der Niederländer für gerade richtig, bei den Deutschen sind es 54 %.

Aus der Befragung der Soziologen kann man den Schluß ziehen, daß Deutsche und Niederländer noch viel über und von sich lernen und erfahren müssen. Ein Weg ist in unserem Grenzgebiet beschritten worden, durch ein vermehrtes Angebot an niederländischem Sprachunterricht in Schulen und Bildungseinrichtungen. Die Studie zeigt, daß wir Deutsche im Euregio-Raum nur zu einem geringen Teil das Niederländische in Wort und Schrift beherrschen.

Ein gemeinsamer Neuanfang

Nützlich sind die nach dem 2. Weltkrieg aufgenommenen Kontakte im hiesigen Grenzraum, zunächst auf privater Basis, später dann mit Hilfe von kulturellen Einrichtungen und Vereinen. Der zweite Weltkrieg hat vieles an menschlichen Bindungen zerstört, die gewachsen waren im Laufe der Zeit. Es mußten zunächst gegenseitige verständliche Abneigungen behutsam abgebaut und Ehrlichkeit im Bemühen um eine Wiederherstellung nachbarlicher Beziehungen deutlich gemacht werden. Den Niederländern war von der deutschen Besatzung viel Leid angetan worden. Der tiefe Graben konnte nur sehr langsam zugeschüttet werden, um auf einem ebenen Weg einen gemeinsamen Neuanfang zu finden. Wir Deutsche müssen den Wunsch der Niederländer respektieren, daß sie den Gedenktag am 5. Mai dieses Jahres, den 50sten Jahrestag der Befreiung allein, ohne unsere Beteiligung begehen wollen. Bei der Befragung haben sich 39,6 % der Niederländer für keine Beteiligung der Deutschen ausgesprochen, eher nein haben 27,9 % der Niederländer ausgesagt. Etwas über 50 % der Deutschen haben sich ebenfalls gegen eine Beteili-

gung ausgesprochen.

Mehr Wissen um die Geschichte und das Leben der Menschen im jeweils anderen Land, könnten der jungen in Friedenszeiten aufgewachsenen Generation dazu verhelfen. Voraussetzung ist das Interesse am anderen Volk. Im Hinblick auf den Aufbau eines gemeinsamen Europa wäre dies ein Schritt in die richtige Richtung.

Das Gebiet der EUREGIO umfaßt auf deutscher Seite die Kreise Borken und Steinfurt, den Landkreis Grafschaft Bentheim, Teile des Kreises Coesfeld und die (Samt-)Gemeinden Emsbüren, Spelle und Salzbergen (Landkreis Emsland) sowie die Stadt Fürstenau (Landkreis Osnabrück) und auf niederländischer Seite der COROP Region Twente sowie Teile der COROP-Regionen Achterhoek, Noord-Overijssel und Zuid-Oost-Drenthe.

Erzählungen über Franzosen und Kosaken auf Erve Kots

Franzosen und Kosaken standen im Mittelpunkt des jährlichen Mittwinterabend auf Erve Kots. Am 28. Dezember 1994 referierten Sachkundige aus dem Westmünsterland und dem Achterhoek zu diesem Thema. Prof. Dr. Rudolfine Freiin von Oer aus Legden, beleuchtete den historischen Hintergrund dieser Umbruchzeit. Napoleons Truppen hatten auch die Münsterländer "befreit" und die neue Herrschaft etabliert. Ganz Europa stand im Zeichen gewaltiger Umbrüche. Nicht nur die staatlichen Herrschaftsstrukturen wurden gewaltsam verändert, auch die kulturelle Welt, vor allem die religiöse wurde in den Grundsätzen erschüttert.

Über die Franzosenzeit in Vreden berichtete Dr. Hermann Terhalle. An lokalen Zeugnissen ist nicht nur das Vredener "Franzosenbild", ein Bildstock, geblieben, auch Folgen der Säkularisierung -das Stift wurde aufgehoben- sind heute noch nachzuvollziehen, wie auch französische Einflüsse im Platt.

Über letzteres und einige Anekdoten aus der Franzosenzeit berichteten Hendrik Demes aus Stadthorn und Manes Schlatt aus Bocholt. Die Franzosen galten übrigens nicht nur als ungeliebte Besatzer, sie brachten die Befreiung von der Leibeigenschaft und nicht zuletzt das gute Essen und ein wenig "Kultur" ins Westmünsterland.

Von den Kosaken gab es überwiegend Szenen aus dem Soldatenalltag zu berichten: Saufen, Fressen und von den Belästigungen der Frauen. Spuren in der

Sprache, so Henk Krosenbrink und Riek Beskers, haben sie weniger als Franzosen hinterlassen. Schließlich waren die Franzosen mit ihrer Hilfe auch schnell vertrieben. Dafür gibt es aber vor allem im Achterhoek noch viele sagenhafte und wahre Begebenheiten aus dieser Zeit, die bis heute lebendig sind. Mehr als dreihundert Besucher haben diesen Abend in guter Erinnerung. Der nächste Mittwinterabend ist schon terminiert: zwischen Weihnachten und Sylvester 1995 - wieder auf Erve Kots. Das Thema wird zur Zeit erarbeitet.

Wilhelm Elling im Ruhestand

Wer kennt ihn nicht im Westmünsterland - Wilhelm Elling - als rühriger Museumsleiter, Erforscher von Sprache und Kultur des Westmünsterlandes, engagierter Heimatfreund, Keramikfachmann etc. etc. ist er über seinen Vredener Wohnsitz hinaus bekannt geworden. Seit dem 1. Januar 1995 befindet er sich im wohlverdienten Ruhestand.

Zahlreich sind seine Veröffentlichungen zu Sprache und Kultur des westlichen Münsterlandes. Dem Hamaland-Museum, das er seit seiner Wiedereröffnung 1977 leitete, hat er seinen Stempel aufgedrückt. Das Museum mit seiner Hofanlage und seiner umfangreichen volkskundlichen Sammlung bleibt mit seinem Namen verbunden. Sein Engagement war "interdisziplinär".

Zu seinen Aufgaben als Museumsleiter kam das Engagement als -zeitweiser- Kreisheimatpfleger und Vorsitzender des Vredener Heimatvereins. Der volkskundlichen Kommission von Westfalen gehörte er als Mitglied an, als Keramikfachmann genoß -und genießt!- er bundesweite Reputation. Die Anzahl der von ihm Beratenen ist nicht zählbar; als Inspirator hat er außerordentlich viel bewirkt. All diese und andere Verdienste hat der Bundespräsident mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gewürdigt.

Wilhelm Elling befindet sich nun im Ruhestand, der für ihn ein 'Unruhestand' bleiben wird. Sein Arbeitsfeld - jetzt ohne die Zwänge des verpflichtenden Berufsalltags- wird sich nicht wesentlich ändern. Die Heimatpflege wünscht ihm und sich, daß seine vielen Interessen jetzt seine wirklichen Hobbies werden, da sie es bisher aufgabenbedingt nicht ausschließlich sein konnten.

Die guten Wünsche gelten aber auch seiner Nachfolgerin, Frau Dr. Annette Menke, die keine leichte Aufgabe übernommen hat.

Vier Sonderausstellungen im Hamaland-Museum

Das kreiseigene Hamaland-Museum in Vreden zählte im letzten Jahr 22.000 Besucher. Trotz erhöhter Eintrittspreise ist diese Zahl konstant geblieben.

In diesem Jahr werden im Hamaland-Museum neben der ständigen Ausstellung im Haus vier Sonderausstellungen veranstaltet. Vom 12. Februar bis zum 28. Mai wird die Ausstellung "Wat de Buer nich kennt. . .", Kochen und Haushalt auf dem Lande im Wandel der Zeiten in Zusammenarbeit mit dem Münsterland-Museum Burg Vischering, Lüdinghausen, gezeigt. Mit den Ausstellungen "Feuer und Flamme" sowie "Kein Kinderspiel - das erste Lebensjahr" in den Monaten Juni/Juli und August/September wird die gute Zusammenarbeit mit dem Westfälischen Museumsamt in Münster fortgesetzt.

Im Herbst wird dann die Ausstellung "Die Stunde Null" anlässlich des 50sten Jahrestages des Endes des zweiten Weltkrieges gezeigt, die im Zusammenhang mit der kreisweiten Dokumentation "Das Jahr 1945 im Westmünsterland" steht, die im Herbst erscheinen soll.

Ende Dezember ist Wilhelm Elling, der das Hamaland-Museum 19 Jahre geleitet hat in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Die 37jährige Kunsthistorikerin Dr. Annette Menke, die zuvor acht Jahre in Dülmen tätig war, ist seine Nachfolgerin. Sie will nach einer Einarbeitungszeit Kontakte zu allen Museen im Kreis aufnehmen und diese besuchen.

Besetzung von Ausschüssen

Ende Januar fand die konstituierende Sitzung des Kulturausschusses im Kreishaus statt. In dieser Sitzung unter Leitung der Vorsitzenden Christl Löns (CDU) aus Stadtlohn wurden die Mitglieder für folgende Einrichtungen benannt:

Für den Kreis Borken sind in dem **Museumsbeirat des Hamaland-Museums in Vreden** vertreten: Christl Löns als ordentliches Mitglied und Bernhard Rosing aus Vreden als Stellvertreter. Weitere Beiratsmitglieder sind: Heinz Denno, von der Stadt Vreden; Friedrich Volmer vom Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande e. V. und Josef Lepping von der Kirchengemeinde St. Georg. Vorsitzender des Beirates ist Oberkreisdirektor Raimund Pingel.

Der "**Arbeitskreis Kreisjahrbuch**" berät und unterstützt die Verwaltung bei der Redaktion und Heraus-

gabe des Kreisjahrbuches. Aus dem Kreistag wurden in diesen Arbeitskreis berufen: Christl Löns als Vorsitzende des Kulturausschusses, Annegret Köllner (CDU) aus Vreden und Karl Herbst (SPD) aus Reken. Dem Arbeitskreis gehören außerdem an: Oberkreisdirektor Raimund Pingel, Redakteur Dr. Hermann Terhalle, Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege, der Leiter des Amtes für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit des Kreises Borken, Bernhard Grote und die Kreistografin Lisa Kannenbrock.

Seit 1991 gibt es beim Kreis Borken eine **Kunstkommission**. Diese soll über die Verwendung der Haushaltsmittel für den Ankauf von Kunstgegenständen entscheiden. Wegen knapper Mittel wird seit einigen Jahren Geld angespart, um später zu entscheiden, was gekauft werden kann.

Der Kunstkommission gehören der Oberkreisdirektor an und aus dem neuen Kreistag Christl Löns, Uta Röhrmann (SPD), Anneliese Klöcker (UWG) und Arno Heipel (Bündnis 90/Die Grünen), alle drei kommen aus Bocholt.

Burlo-Vardingholter Venn bleibt geschützt

Die Bezirksregierung in Münster hat jetzt eine Verordnung in Kraft gesetzt, die das "Burlo-Vardingholter Venn" für weitere 20 Jahre als Naturschutzgebiet erklärt. Das Gebiet hat eine 92 Hektar große Fläche mit Feuchtheiden, feuchten Waldungen und feuchten Wiesen. Solch gewachsene Naturschutzgebiete sind selten und daher besonders gefährdet. Als Naturschutzgebiet bleiben sie als Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere, insbesondere Vögel, Amphibien und Libellen geschützt und erhalten.

BLICK IN HEIMATZEITSCHRIFTEN

West-Ost-Journal - Neue Informationsschrift

Als Ausgabe Nr. 1 für Januar/Februar/März 1995 ist jetzt von der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus, Deutsch-Osteuropäisches Forum Düsseldorf eine neue Informationsschrift unter dem Titel "West-Ost-Journal" erschienen. Bislang hatte die Stiftung ein schmales Heft mit einem Vierteljahresprogramm herausgegeben. Das geheftete, diesmal 28 Seiten umfassende Heft kostet jährlich DM 12,-. Die vorliegende Ausgabe ist vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit

und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert worden.

In ihrem Geleitwort schreiben Staatsminister a. D. Konrad Grundmann, Vorsitzender des Vorstandes, und Dr. Walter Engel, Direktor der Stiftung: "Mit dieser Ausgabe legen wir zum erstenmal ein illustriertes und redaktionell erweitertes Programm des Gerhart-Hauptmann-Hauses, Düsseldorf, vor. Wir tun dies mit der Absicht, Sie umfassender als bisher über die Arbeit der Stiftung zu informieren und auch auf Aktivitäten anderer Einrichtungen im Land Nordrhein-Westfalen hinzuweisen, die im Bereich der Pflege des kulturellen Erbes der historischen deutschen Kulturlandschaften in Ostmittel- und Südosteuropa tätig sind. Neben diesem traditionellen Arbeitsschwerpunkt wird sich das Haus an der Bismarckstraße aufgrund der Stiftungssatzung der Erhaltung und Stärkung der kulturellen Identität der deutschen Minderheiten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa widmen und die kulturellen Wechselbeziehungen der Deutschen mit den Völkern im östlichen Europa fördern.

Gerade in diesem Bereich eröffnen sich neue Perspektiven. Nach dem Fall der Mauer und des Eisernen Vorhangs haben wir die Brückenfunktion des Hauses zu den Heimatregionen der Millionen Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler aus dem Osten und damit auch zu den Völkern Osteuropas ausgebaut. Namhafte Autoren, kompetente Referenten, Kunst- und Dokumentationsausstellungen aus Deutschland, Polen, Ungarn, Rumänien, Rußland bieten Ihnen in unserem Haus ein reichhaltiges Kultur- und Informationsprogramm über Geschichte und aktuelle Entwicklungen in den ehemaligen deutschen Ostgebieten - Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien - und den deutschen Siedlungsgebieten in Ostmittel- und Südosteuropa: im Sudetenland, in Ungarn und Rumänien."

Es wird auf die Intensivierung mit den Deutschen Freundschaftskreisen, mit Institutionen und Persönlichkeiten im Osten Europas hingewiesen. Gemeinsame Ausstellungen, Kontakte zu Museen und Künstlern bewirken "ein neues Klima der Zusammenarbeit im Bereich der Bewahrung und Vermittlung deutscher Kultur in den früheren Ostgebieten. Die heutigen Bewohner dieser Landschaft - ob Deutsche, Polen oder Russen - brauchen und wollen nach 50 Jahren der Abschottung durch ein totalitäres Regime den Austausch mit Institutionen und Verbänden in Deutschland."

Zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, Mitarbeiter und Freunde der Stiftung ermöglichen die

anfallenden Aufgaben.

Unter entsprechenden Überschriften werden die Aktivitäten, das Veranstaltungsprogramm, aktuelle Nachrichten aus Osteuropa, Dialoge mit Künstlern, der Schülerwettbewerb in Nordrhein-Westfalen 1995 (wir berichteten im Heimatbrief Nr. 98 / Dezember 1994 darüber), übersichtlich dargestellt.

Spezialbibliotheken - Institut für Musik im Osten

Hingewiesen wird auf die **Martin-Opitz-Bibliothek in Herne**, eine wissenschaftliche Spezialbibliothek, die ihre Bestände durch bibliothekarische Beratung und wissenschaftlichen Service an Leserinnen und Leser jeder Interessenlage vermittelt. Die Bibliothek sammelt - nach regionalen Gesichtspunkten - die historischen deutschen Ostgebiete (Ost- und Westpreußen, Ostpommern, Ostbrandenburg, Schlesien) im Rahmen der deutschen historischen Landesforschung, dann die Deutschen in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa (Polen, Baltikum, Rußland und Nachfolgestaaten der UdSSR, Tschechische und Slowakische Republik, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien bzw. Nachfolgestaaten) sowie die Vertriebenen und Flüchtlinge, ihre Aufnahme und Integration in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich.

Als Präsenzbibliothek steht für Interessierte eine umfangreiche Sammlung an Grundlagenwerken zum Sammelgebiet Lexika und Wörterbüchern (Schwerpunkte Geschichte und Germanistik) bereit. Daneben ist ein Archivbestand an Originalwerken aus dem 16. bis 19. Jahrhundert sowie Papierkopien und Verfilmungen seltener Bücher und Zeitschriften einzusehen. Die Bestände sind in den sechs Bänden des gedruckten Bestandskataloges (1982 bis 1993) regional und nach Sachgebieten erschlossen. Der Katalog kann nur über die Bibliothek bezogen werden.

Anschrift: Martin-Opitz-Bibliothek, Berliner Platz 11, 44623 Herne, Telefon-Nr.: 0 23 23 / 16 28 05, Telefax: 0 23 23 / 16 26 09. Öffnungszeiten: montags, dienstags und donnerstags von 10.00 bis 18.00 Uhr.

Ebenfalls wird hingewiesen auf das "**Institut für Musik im Osten e. V. (IDMO)**". Das seit 1973 bestehende Institut ist die zentrale Einrichtung für Sammlung, Pflege und wissenschaftliche Aufarbeitung der deutschen Musikkultur Ostmittel-, Südost- und Osteuropas. Zu seinen Aufgaben gehören u. a. die Planung und Durchführung von Studien- und Arbeitstagungen, die Veröffentlichung und Bereitstellung von Noten, Schriften und Tonträgern, die Förderung wissenschaftlicher Arbeiten und nicht zuletzt die Mitwirkung

bei grenzüberschreitenden, mit den östlichen Nachbarländern einvernehmlich vereinbarten musikpraktischen oder wissenschaftlichen Projekten. Anschrift: Institut für Deutsche Musik im Osten e. V., Hackberg 1, 51429 Bergisch Gladbach, Telefon-Nr. 0 22 04 / 80 21.

Desgleichen werden weitere Kulturzentren und Forschungsstellen in Deutschland genannt.

Wichtig zu wissen ist, daß die **Bibliothek des Gerhart-Hauptmann-Hauses** über ca. 58.000 Medieneinheiten verfügt: Sachliteratur, schöngeistige Literatur, Jugendliteratur, Diareihen, Filme, Schallplatten, Musikkassetten und CDs über Mitteldeutschland, Ostdeutschland und die deutschen Volksgruppen in Mittel- und Südost Europa. Ferner liegen Sammlungen von 94 laufenden Zeitschriften und Zeitungen aus genannten Gebieten in den Landessprachen sowie in deutscher Sprache zur Lektüre aus.

Für Recherchen über den Bestand hinaus stehen 17 Mikrofiche-Kataloge (u. a. der Internationale Genealogische Index, IGI) sowie ein Lesegerät zur Verfügung. Für die Arbeit mit nicht entlehbaren Werken sind 14 Arbeitsplätze eingerichtet, ein Fotokopierer steht bereit. Jeder Benutzer hat freien Zugang zum Bestand."

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10.00 bis 12.30 Uhr, dienstags, mittwochs und freitags von 14.00 bis 17.30 Uhr, donnerstags von 14.00 bis 19.30 Uhr und jeden 1. Samstag im Monat von 9.00 bis 13.00 Uhr.

Buchausstellungen:

3. Februar bis 1. März "Humor aus dem Osten"

2. März bis 31. März "Deutsche Minderheiten in Osteuropa".

Vorgestellt werden Publikationen der Stiftung und einige Werke aus der ostdeutschen Artothek.

Das neue Journal vermittelt in guter Übersicht in Texten und Fotos einen Einblick in die Arbeit der Stiftung und zahlreiche Einrichtungen, die das Kulturgut der ehemaligen deutschen Ostgebiete bewahren. Herausgeber des neuen Journals ist: Stiftung "Gerhart-Hauptmann-Haus", Deutsch-osteuropäisches Forum, Bismarckstraße 90, 40210 Düsseldorf, Telefon-Nr.: 02 11 / 16 99 10, Telefax: 02 11 / 35 31 18.

VEREINSNACHRICHTEN

Heimatgeschichtliches in Vitrinen

Nach der Beendigung der Ausstellung "Was auch die Engel gelüftet zu schauen" sind dem **Heimatverein**

Schöppingen von einer ortsansässigen Firma zwei Vitrinen geschenkt worden. Diese sollen nun genutzt werden, um Sehenswertes aus der Heimatgeschichte der Gemeinde jeweils im dreimonatigen Wechsel zu zeigen. Die Vitrinen sind inzwischen in zwei Geldinstituten aufgestellt worden. Die ersten Ausstellungsgegenstände stammen aus dem kreiseigenen Hamaland-Museum in Vreden. Der Heimatverein hat beschlossen, künftig Exponate aus Schöppingen und Eggerode auszustellen und bittet die Bevölkerung um entsprechende Leihgaben. Gedacht ist an alles, was interessiert, nicht alltäglich ist und in die Vitrinen paßt. Melden kann man sich beim Vorsitzenden Willi Steiner und Vorstandsmitglied Hans Dillmann.

JAHRESBERICHTE

Ein Buch über das bombenzerstörte Anholt

Der **Anholter Heimatverein** bereitet die Veröffentlichung eines Buches über die Wiederkehr des 50sten Jahrestages der Zerstörung der Stadt durch Bomben bis zum 26. März vor. An diesem Tag wird ein ökumenischer Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Pankratius stattfinden, die damals auch schwer zerstört worden ist.

Das gab Vorsitzender Bernhard Barking in der Jahreshauptversammlung bekannt. Mitglieder bemängelten den Zustand öffentlicher Beete und die Geruchsbelästigung, die vom Stadtgraben ausgeht. Vorgeschlagen wurde, daß man Nachbarschaften anspricht und sie bittet, die Beetpflege zu übernehmen. Auf dem Stadtgraben ist ein sehr starker Entenbesatz, der zu reichlich gefüttert wird, so daß das Futter in Fäulnis übergeht. Außerdem ist der Wasserdurchfluß zu gering. Die Lösung dieses Problems wird auch mit der Stadtverwaltung überlegt.

Der Heimatverein zählt jetzt 223 Mitglieder. Bei den Vorstandswahlen wurden die bisher Tätigen wiedergewählt. Marianne Meyer und Norbert Heuser sind neue Mitglieder. Ein herzlicher Dank galt Elisabeth Grünberger, die 22 Jahre Vorstandsarbeit geleistet hatte und nun ausschied.

25 Interessenten haben sich für die Gründung einer Volkstanzgruppe gemeldet. Es fehlt ein Übungsraum. In Vorbereitung ist ein festliches Programm für die 650 Jahrfeier der Stadt Anholt.

25 Jahre Heimatverein Nienborg

In diesem Jahr begeht der **Heimatverein Nienborg** sein 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wird ein Festtag vorbereitet.

In der Jahreshauptversammlung wurde einigen Gründungsmitgliedern besonders für ihren stetigen Einsatz gedankt. Von Beginn an wirken mit: Franz Nacke, der während dieser Zeit stellvertretender und jetzt Vorsitzender des Vereins ist. Hermann Piegel, der bis 1974 das Archiv betreute und seit 1971 die Finanzen verwaltet, Heinz Lammers ist seit sieben Jahren Schriftführer, war je 3 Jahre Vorsitzender und Stellvertreter, Felix Woltering, lange Jahre als Schriftführer, Kassierer und stellvertretender Vorsitzender mit dabei und Heinrich Mensing, der von Anfang an in den Arbeitssitzungen mitwirkte.

Neu in den Vorstand gewählt sind Albert Bömer, Ewald Amshoff und Karl-Heinz Volbert, letztere als Kassenprüfer. Der übrige Vorstand mit dem stellvertretenden Vorsitzenden Hermann Lütke-Wissing, der zeitweilig die Sitzung leitete, wurde wiedergewählt.

An Sitzungen und Veranstaltungen nehmen stets an Heimatgeschichte Interessierte aus der Bauerschaft Callenbeck teil.

Das neue Programm sieht regelmäßige Treffen in der Heimatstube in der "Alten Mühle" vor. Für den "Tag der offenen Denkmäler" im September wird ein Programm erarbeitet. Im November belebt der Verein den St. Clemens-Markt wieder. Einige Veranstaltungen werden gemeinsam mit der Heimatvereinsgruppe des Heimat- und Schützenvereins St. Ludgerus Heek durchgeführt.

530 Exemplare der "Erler Schulchronik 1933 bis 44" verkauft

In den Berichten von den acht Arbeitsgruppen des **Heimatvereins Erle** spiegeln sich die bemerkenswerten Aktivitäten so vieler Mitglieder im Laufe des letzten Jahres wider. Die Feldheckenanpflanzungen an der Westerlandwehr, die Anpflanzungen von selbst gezogenem Wacholder in der Üfter Mark, der Bau zahlreicher Nistkästen, die von Schleiereulen, Steinkäuzen und anderen Vögeln angenommen wurden, waren Aufgaben, an denen sich viele freiwillige Helfer, jung und alt, beteiligten. Bei dem Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" erreichte Erle einen ersten

Preis, dank des vorbildlichen Einsatzes durch Hermann-Josef Buning und Klaus Werner.

Die Arbeitsgemeinschaft Brauchtum beschäftigt sich in diesem Jahr mit dem Thema der beruflichen Möglichkeiten von Mädchen und Jungen in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, sagte Dr. Elisabeth Schwane. Vorgesehen ist eine Zusammenstellung des Nachbarschaftrechtes, die Auswertung von Totenzetteln für die Zeitgeschichte und die Besprechung einer Kasette mit plattdeutschen Texten für den plattdeutschen Lesewettbewerb.

Die vom Landeskundlichen Institut in Vreden initiierte Sammlung von Berichten über das Jahr 1945 hat in Erle zu einem überaus umfangreichen Echo geführt. Da von den zahlreichen Berichten nur sehr wenige in die geplante kreisweite Veröffentlichung aufgenommen werden können, will der Heimatverein die Erler Berichte in einer eigenen Veröffentlichung herausgeben. Berichte von Flüchtlingen und Heimkehrern fehlen bisher noch in der Sammlung. Ihre Herausgabe ist für dieses Jahr geplant.

Großen Erfolg hatte die neu gegründete Theatergruppe mit ihrem ersten Theaterstück an drei ausverkauften Abenden. In diesem Jahr wird ein neues Stück folgen. Das Theaterspielen läßt eine alte Erler Tradition wieder aufleben.

Hedwig Rentmeister brachte interessierten jungen und alten Frauen an zwei Spinnrädern das Spinnen bei. Vorsitzender Johannes Kempken würdigte den ehrenamtlichen Einsatz der Arbeitsgruppen für die Heimatpflege und dankte allen für die geleistete Arbeit. Er verwies auch auf die Beiträge von Heimatvereinsmitgliedern im Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck.

Mit einem Buchgeschenk bedankte sich Vorsitzender Johannes Kempken bei den drei ausscheidenden Vorstandsmitgliedern Jans Witte, Hans Schierenberg und Bernhard Brömmel. Bei der anstehenden Wahl zum Vorstand wurden Klaus Werner zum stellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt, ebenso der stellvertretende Schriftführer Carlo Behler. Neuer stellvertretender Kassierer wird Norbert Sabellek, zur Beisitzerin wurde Fine Koch wiedergewählt. Neue Beisitzerinnen sind Marlies Zdarta und Marianne Müller. Neue Kassenprüfer sind jetzt Friedel Sebastian und Lisa Heßling.

In dem Jahresrückblick wies Johannes Kempken auch auf die verbesserten Schutzmaßnahmen durch einen Stankettenzaun für die Femeiche hin. Demnächst wird eine wesentlich größere und informativere Hinweista

fel zu diesem Naturdenkmal aufgestellt werden. Auf den Vorschlag des Heimatvereins hin, werden auf ihr die Fernegerichtsbarkeit und die Maßnahmen zur Erhaltung dieser ältesten Eiche Deutschlands dargestellt.

NEUERSCHEINUNGEN / BUCHTIPS

Fünf Jahre Landeskundliches Institut Westmünsterland - Bilanz

Einen Rückblick auf die geleistete Arbeit im Landeskundlichen Institut Westmünsterland mit dem Sitz in Vreden, das seit fünf Jahren besteht, wirft Professor Dr. Ludger Kremer, Universität Antwerpen, der Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission ist, die sieben Mitglieder umfaßt. In dem Heft 1 mit dem Titel **"Regionalforschung im Landeskundlichen Institut Westmünsterland - Aufgaben - Ergebnisse - Strukturen"** beleuchtet der Autor in Berichten und Dokumentationen die bisher vollbrachten Leistungen der vom Kreis Borken und der Stadt Vreden finanziell getragenen Einrichtung. In seiner Rückschau führt Professor Dr. Kremer Sätze der Frankfurter Kulturanthropologin Ina-Maria Greverus aus ihrem 1979 erschienenen Buch "Auf der Suche nach Heimat" an, die da lauten: "Es sei die Aufgabe der Politik, dem Menschen "Heimatbedingungen" zu schaffen, die mehr sind als nur "die quantitative und notwendige Verbesserung von Umweltschutz, sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit". Sie sollten vielmehr den "Menschen bei seiner je eigenen und damit alternativen Einrichtung in einem Territorium, das er sich als 'Heimat' aktiv und selbstgestaltend aneignen möchte", unterstützen. Dies entspreche dem menschlichen Bedürfnis, in einem von ihm selbst bestimmten "soziokulturellen Raum Identität, Sicherheit und stimulierende Aktivität zu erfahren, d. h. territoriale Satisfaktion zu gewinnen".

Auf den Kreis Borken bezogen, schreibt der Autor in dem Kapitel 1.1, Überschrift "Erfordernisse der Regionalforschung" dazu: "In den achtziger Jahren hat diese Aufgabe, die "Behausung" des Menschen in seinem geographischen und sozialen Lebensumfeld zu fördern, bei privaten Vereinigungen und politischen Instanzen zunehmend Beachtung und Akzeptanz gefunden. Ein Ausdruck dieser Bestrebungen im Rahmen privater Initiativen sind beispielsweise die zahlreichen Neugründungen von Heimatvereinen und die beachtliche Belebung ihrer Aktivitäten. Im Rahmen

öffentlicher Initiativen sind hier etwa die Gründung der Nordrhein-Westfalen-Stiftung sowie der Landesmusikakademie in Nienborg durch das Land, die Neugründungen verschiedener Industriemuseen (etwa des Textilmuseums in Bocholt) und des Fortbildungszentrums für handwerkliche Denkmalpflege in Raesfeld durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe zu nennen. Auf Kreisebene ist neben der Förderung weiterer Museumsgründungen (Gescher, Reken, Rhede), der Gründung des Künstlerdorfes in Schöppingen, der Biologischen Station Zwillbrock oder des Europäischen Umweltinstituts auf Haus Pröbsting auch die Einrichtung des Landeskundlichen Instituts Westmünsterland in Vreden besonders hervorzuheben.

In der Vergangenheit haben sich vor allem die Heimat- und Traditionspflegeverbände, d. h. die lokalen und regionalen Heimat-, Geschichts-, Schützenvereine usw. um die Bewahrung und Erweiterung des Wissens über den Heimatraum gekümmert.

Ein Geben und Nehmen

"Regionalforschung hat die Aufgabe alle "regionalen Eigenheiten im Bereich der Geschichte, Archäologie, Kunstgeschichte, Volkskunde, Sprache, Geographie und Biologie" zu untersuchen. Ebenso wichtig ist aber auch eine enge Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Heimatpflege (Kulturämter, Heimatpfleger, Heimatvereine, Heimatforscher), um das dort vorhandene Potential an Idealismus, Wissensdurst und Detailkenntnis für die landeskundliche Forschung nutzbar zu machen - ein Geben und Nehmen also. Professor Kremer weist in seiner Betrachtung auf den Einsatz der Wilhelmsuniversität in Münster für die landeskundliche Forschung hin, erwähnt aber auch, wie leicht eine Grenzregion wie der Kreis Borken ins Abseits landeskundlicher Forschung geraten kann. Es sei Selbsthilfe angebracht gewesen.

Die ersten Überlegungen des Amtes für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit zur Schaffung einer solchen Einrichtung reichen in die Jahre 1979 und 1983 zurück. Konkretisiert wurden sie durch die Zusammenarbeit des Kreises Borken und der Universität Antwerpen bei der Erfassung und Erforschung der westmünsterländischen Flurnamen. Inzwischen ist diese Arbeit außerordentlich erfolgreich verlaufen. Vor dem gemeinsamen Projekt erschien 1984 die Flurnamensammlung von Vreden. Jetzt liegen diese Atlanten für die Gemeinden Ahaus, Südlohn, Gescher, Rhede, Bocholt, Isselburg, Stadtlohn, Raesfeld, Velen und

Heiden vor. In Vorbereitung sind die Bücher für Reken und Gronau. Vorarbeiten sind angelaufen für Borken, Legden, Schöppingen und Heek. Namenbücher befinden sich in Arbeit für die Gemeinden Südlohn, Heiden, Velen und Reken, eine Edition des Urkatasters für Stadtlohn.

Die Erfassung und Erforschung wurde und wird von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchgeführt. Die meisten von ihnen werden bis zu zwei Jahren den Gemeinden zugewiesen. Diese, das Landeskundliche Institut und die örtlichen Heimatvereine unterstützen die jungen Leute bei ihrer Arbeit.

Der Kreistag entschied am 12. Februar 1987 über die Errichtung eines Landeskundlichen Institutes mit dem zukünftigen Sitz im Erweiterungsbau des Hamaland-Museums in Vreden. Für diesen Standort sprach sich der Kreistag aus, weil das Hamaland-Museum mit seiner Bibliothek, die ihm vom Heimatverein Vreden leihweise übereignet worden, einen volkskundlichen Schwerpunkt bot. Die Stadt Vreden hatte sich bereit erklärt, sich an der Finanzierung dieser Einrichtung zu beteiligen. Ein weiterer Gesichtspunkt war die Nähe zu dem niederländischen Achterhoek. Bis zur Fertigstellung des Erweiterungsbau des Hamaland-Museums wurde die Arbeitsstelle des seit dem 1. Juli 1988 berufenen ersten Institulleiters, Dr. Timothy Sodmann, im Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit in der Kreisverwaltung untergebracht.

Am 20. November 1990 sind das Erweiterungsgebäude des Hamaland-Museums und die Räume des Landeskundlichen Institutes Westmünsterland offiziell eingeweiht worden. Unter dem Titel "Aufgaben und Arbeitsergebnisse" schreibt Professor Dr. Kremer: "Die Arbeit des Instituts ist vornehmlich auf landeskundliche Forschung im Raum Westmünsterland gerichtet, des weiteren auf die Lehre im Sinne einer Weiterbildung von in der Heimatpflege oder Heimatforschung tätigen Personen, und drittens schließlich auf Dienstleistungen wie Aufbau und Betrieb einer landeskundlichen Bibliothek, Betreuung von Veröffentlichungen der Heimatvereine gerichtet.

Neben den Flurnamen sind weitere Forschungen und Veröffentlichungen erfolgt, teils auch durch ABM-Kräfte, mit Unterstützung des Kreises Borken, des Landeskundlichen Institutes, dem Staring Institut Doetinchem, dem Amt für rheinische Landeskunde, den Universitäten Amsterdam und Antwerpen, verschiedener Einrichtungen in der Provinzialhauptstadt Münster, Universität, Landesmuseum, volkskundliche Kommission, Museum für Archäologie und Institut für

Regionalgeschichte. Wissenschaftler und Professoren dieser Einrichtungen gehören der wissenschaftlichen Kommission des Institutes an.

Erschienen sind der Dialekt á la carte: Dialektatlas Westmünsterland, Achterhoek, Liemers, Niederrhein, Diglossiestudien, Dialekt und Standardsprache im niederländisch-deutschen Grenzland, Bekandt daß sie ein Zaubersche were, zur Geschichte der Hexenverfolgung im Westmünsterland.

In den Jahren zwischen 1989 bis 1993 haben auch zahlreiche Exkursionen und Ausstellungen stattgefunden.

Als Hilfe ehrenamtlicher Mitarbeiterkreis

Das Landeskundliche Institut wird immer stärker als Berater von Einzelpersonen und Heimatvereinen in Anspruch genommen.

Der Heimatverein Vreden hatte zu Beginn 2.500 Bücher als Leihgabe in die Bibliothek des Institutes eingebracht. Inzwischen ist diese auf 4.500 Titel erweitert worden. Die Bibliothek betreibt keine Buchausleihe, ist aber als Präsenzbibliothek allen Interessierten während der Öffnungszeiten (dienstags bis freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr und nach Vereinbarung) zugänglich.

In der Bibliothek sind auch einige über Mikrofiche erschlossene Kataloge von Nachbarbibliotheken in Deutschland und den östlichen Niederlanden zu konsultieren.

Augenblicklich nimmt Jutta Flues neben ihrer Sekretariatstätigkeit die Aufgaben einer Bibliothekarin wahr. Professor Kremer berichtet über den Aufbau eines Archivs, das nur solches Material erhalten soll, das der landeskundlichen Forschung dient. Er weist dabei auf den **Kreis Borken hin, der ein "eigenes Verwaltungs- und historisches Archiv" hat und weiter ausbaut.**

Um in Zukunft den immer größer werdenden Arbeitsanfall zu bewältigen, sollte ein ehrenamtlicher Mitarbeiterkreis gebildet werden, der die hauptamtlichen Kräfte unterstützt, schreibt Professor Kremer. Es sei inzwischen "eine ordentliche Infrastruktur aufgebaut und ein fester Berater- und Mitarbeiterkreis gewonnen worden." Eine wichtige Voraussetzung für die weitere erfolgreiche Arbeit für das Westmünsterland sei auch eine ausreichende finanzielle Basis.

Die Studie "Regionalforschung im Landeskundlichen Institut Westmünsterland" ist beim Institut, Gasthausstr. 15, 48691 Vreden, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 3 29 09 gegen Erstattung der Portokosten erhältlich.

J. C. Schlaun - Der große Baumeister des Westfälischen Barock

Zum Jahr des Barock in Westfalen 1995 und zum 300. Geburtstag J. C. Schlauns (1695-1773) erscheint im Verlag Aschendorff Münster ein Text- und Bildband mit dem Titel "Sein Leben · Seine Zeit · Sein Werk".

Die einzelnen Kapitel stehen unter den Themen:

- Schlaun - der westfälische Barockbaumeister von Hans-Peter Boer,
- Die Schlaunsche Architektur in 140 Farbbildern von Andreas Lechtape und
- Bilderläuterungen im Farbteil von Stefan Buske.

Das Buch hat 248 Seiten, 290 Abbildungen und einen festen Einband. Es kostet DM 98,- und ist direkt beim Verlag oder in jeder Buchhandlung zu beziehen.

WAS / WANN / WO

8. Deutsch-Niederländische Grafikbörse

Am 1. Märzwochenende vom 3. bis 5. März findet in der Stadthalle Vennehof in Borken wieder eine Grafikbörse statt. Eingeladen dazu sind niederländische und deutsche Grafiker, Fotografen, Kunstvereine, Galeristen und Buchhändler, die ein qualitativvolles Angebot präsentieren können.

Das Angebot beschränkt sich auf serielle Grafik-Holzchnitt, Radierung, Kupferstich, Lithografie, Linolschnitt, Serigrafie, Siebdruck und alte Grafik- sowie Kunstbücher, Kataloge und Fotografien.

Die Anmeldung zur Grafikbörse muß bis Mittwoch, 15. Februar 1995, erfolgen. Über die Zulassung zur Grafikbörse entscheidet eine Jury.

Anschrift: Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit, Zi. 1350/1348, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 13 50.

Ausstellungen

Bis zum 19. März wird im **Borkener Stadtmuseum** in der Marktpassage die Ausstellung "**Von Tieren und Pflanzen - Schulwandbilder für die Naturkunde**", die vom Westfälischen Museumsamt Münster konzipiert wurde, gezeigt.

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 15.00 bis 18.00 Uhr, samstags 10.00 bis 12.30 Uhr und sonntags 10.00 bis 12.30 Uhr und 14.30 bis 17.00 Uhr.

Anschrift: Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 88 - 2 21.

Vom **12. Februar bis zum 28. Mai 1995** wird im **Hamaland-Museum** die Ausstellung "**Wat de Buer nich kennt. . .**", Kochen und Haushalt auf dem Lande im Wandel der Zeiten gezeigt. Hamaland-Museum Vreden, -Kreismuseum Borken-, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 10 36, Telefax: 0 25 64 / 3 44 95.

Öffnungszeiten: dienstags bis samstags von 9.00 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 18.00 Uhr, sonntags von 10.00 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 18.00 Uhr.

Veranstaltungen des Heimatvereins Werth im März

Im Veranstaltungskalender 1995 des Kulturringes der Stadt Isselburg sind für den Monat März nachfolgende Veranstaltungen vom **Heimatverein Werth** aufgeführt:

Donnerstag, **9. März, 19.30 Uhr**, Dia-Vortrag: "**Lebensräume vor der Haustür - Naturnahe Gärten**" im Rathaus Werth.

Donnerstag, **16. März, 19.30 Uhr**, "**9. Plattdeutscher Abend**" im Katholischen Pfarrheim Werth.

Sonntag, **19. März, 11.00 Uhr**, "**Führung durch die Turmwindmühle**, Treffpunkt Mühle.

Samstag, **25. März, 14.00 Uhr**, **13. Skatturnier**, im Katholischen Pfarrheim Werth.

Anschrift: Heimatverein Werth, Herrn Friedhelm Scheewel, Teppelweg 14, 46419 Isselburg, Telefon-Nr.: 0 28 73 - 5 31.

Religiöses Leben im Alltag

Der **Heimatverein Borken** behandelt am Donnerstag, **16. Februar um 19.00 Uhr** in der **Familienbildungsstätte** mit dem Plattdeutschen Gesprächskreis "**Wi küürt Platt**" das Thema "**Van't Bäden un bichten**".

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion: Margret Schwack

Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48